

CLAUDE DEBUSSY: La Mer. Trois Esquisses Symphoniques. Hrsg. von Peter JOST. Wiesbaden u. a.: Breitkopf & Härtel 2006. VII, 144 S. (Breitkopf & Härtel Partitur-Bibliothek. Nr. 5399.)

GIROLAMO FRESCOBALDI: Opere complete X: Canzoni alla Francese in partitura. Libro Quarto (1645). Hrsg. von Etienne DARBELLAY. Milano: Edizioni Suvini Zerboni 2006. XXXVII, 13, 49 S., Faks., Klavierpartitur 35 S. (Monumenti Musicali Italiani. Vol. XXV.)

CHRISTOPH WILLIBALD GLUCK: Sämtliche Werke. Abteilung III: Italienische Opere serie und Opernserenaden. Band 27: Prologo (Florenz 1767). Text von Lorenzo Ottavio del Rosso. Hrsg. von Christoph-Hellmut MAHLING. Kassel u. a.: Bärenreiter 2006. XVI, 162 S.

JOHANN KASPAR KERLL: Delectus Sacrarum Cationum (München 1669). Hrsg. von Bettina EICHMANN. Wiesbaden u. a.: Breitkopf & Härtel 2006. LXIII, 131 S., Faks. (Denkmäler der Tonkunst in Bayern. Neue Folge. Band 19.)

ORLANDO DI LASSO: Sämtliche Werke. Zweite, nach den Quellen revidierte Auflage der Ausgabe von F. X. Haberl und A. Sandberger. Band 5: Motetten III (Magnum opus musicum, Teil III). Motetten für 5 Stimmen. Neu hrsg. von Bernhard SCHMID. Wiesbaden u. a.: Breitkopf & Härtel 2006. XCII, 183 S., Faks.

CARLO AMBROGIO LONATI: XII Sonate a violino solo e basso ms. Salzburg, Milano 1701. Einführung von Christoph TIMPE. Firenze: Studio per Edizione Scelte 2005. [125] S., Faks. (Monumenta Musicae Revocata 32.)

FRIEDRICH LUX: Missa brevis et solemnis op. 72. Hrsg. von Wolfgang BIRTEL. Mit einem Vorwort von Günter WAGNER. Mainz: Are Edition 2005. XIII, 64 S. (Musik vom Mittelrhein. Band 5.)

JOHANN MATTHESON: Der edelmütige Porsenna. Hrsg. von Hansjörg DRAUSCHKE. Beeskow: ortus Musikverlag 2006. XXXVIII, 182 S., Faks. (Musik zwischen Elbe und Oder. Band 9.)

Melodien zum *Ite missa est* und ihre Tropen. Hrsg. von William F. EIFRIG und Andreas PFISTERER. Kassel u. a.: Bärenreiter 2006. XCVII, 124 S. (Monumenta Monodica Medii Aevi. Band XIX.)

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY: Leipziger Ausgabe der Werke. Serie V: Bühnenwerke. Band 9A: Musik zu „Athalia“ von Racine [op. 74]. Fassung für Solostimmen, Frauenchor und Klavier (1843). Hrsg. von Armin KOCH. Wiesbaden u. a.: Breitkopf & Härtel 2005. XV, 148 S.

WOLFGANG AMADEUS MOZART: Neue Ausgabe sämtlicher Werke. Kritische Berichte. Serie X: Supplement, Werkgruppe 29: Werke zweifelhafter Echtheit. Band 1. Vorgelegt von Martina HOCH-

REITER. Redaktion: Dietrich BERKE. Kassel u. a.: Bärenreiter 2006. a/59 S.

Ostracher Liederhandschrift. Hrsg., kommentiert und mit einem musizierpraktischen Teil versehen von Michael Gerhard KAUFMANN. Konstanz: Edition Isele 2006. 335 S. (Bibliotheca Suevoica. No. 19.)

JOHANN CHRISTIAN HEINRICH RINCK: Drei Sestetti. Partitur. Erstdruck. Hrsg. von Christoph DOHR. Köln: Verlag Dohr 2006. 136 S.

JOHANN HERMANN SCHEIN: Neue Ausgabe sämtlicher Werke. Band 10.2: Gelegenheitskompositionen, Teil 2: Motetten und Konzerte zu 7 bis 24 Stimmen. Hrsg. von Claudia THEIS. Kassel u. a.: Bärenreiter 2005. XXVIII, 478 S., Faks.

FRANZ SCHUBERT: Neue Ausgabe sämtlicher Werke. Serie II: Bühnenwerke. Band 17: Der Graf von Gleichen. Vorgelegt von Manuela JAHRMÄRKER. Kassel u. a.: Bärenreiter 2006. XXXII, 162 S.

JEAN SIBELIUS: Sämtliche Werke. Serie I: Orchesterwerke, Band 1.1, 1.2, 1.3: Kullervo Op. 7. Hrsg. von Glenda Dawn GOSS. Wiesbaden u. a.: Breitkopf & Härtel 2005. XXVII, 430 S., Faks.

JEAN SIBELIUS: Sämtliche Werke. Serie I: Orchesterwerke. Band 1.4: Kullervo. Piano-Vocal Arrangements. Movements III and V. Hrsg. von Glenda Dawn GOSS. Wiesbaden u. a.: Breitkopf & Härtel 2005. XII, 103 S., Faks.

GEORG PHILIPP TELEMANN: Musikalische Werke. Band XXXI: Der Tod Jesu. Oratorium nach Worten von Karl Wilhelm Ramler TVWV 5:6. Betrachtungen der neunten Stunde am Todestage Jesu. Oratorium nach Worten von Joachim Johann Daniel Zimmermann TVWV 5:5. Hrsg. von Wolf HOBOHM. Kassel u. a.: Bärenreiter 2006. XLV, 160 S., Faks.

Mitteilungen

Es verstarben:

Herwig von KIESERITZKY am 11. September 2006 in Berlin,

Prof. Dr. Winfried SCHLEPPHORST am 24. September 2006 in Osnabrück.

Wir gratulieren:

Dr. Anneliese LIEBE zum 95. Geburtstag am 29. Dezember,

Prof. Dr. Jan MAEGAARD zum 80. Geburtstag am 14. April,

Dr. Theo HIRSBRUNNER zum 75. Geburtstag am 2. April,

Prof. Dr. Werner KÜMMEL zum 70. Geburtstag am 17. Oktober,

Prof. Dr. Marianne BRÖCKER zum 70. Geburtstag am 1. November,

Prof. Dr. Reinhardt MENGER zum 70. Geburtstag am 27. November,

Dr. Magda MARX-WEBER zum 65. Geburtstag am 27. November,

Prof. Dr. Siegfried SCHMALZRIEDT zum 65. Geburtstag am 4. April,

Prof. Dr. Peter SCHLEUNING zum 65. Geburtstag am 16. Juni.

*

Prof. Dr. Oliver HUCK, Hochschule für Musik Würzburg, hat den Ruf auf eine W2-Professur für Historische Musikwissenschaft an der Friedrich-Schiller-Universität Jena abgelehnt und den Ruf auf eine Professur für Historische Musikwissenschaft (W2) an der Universität Hamburg angenommen.

PD Dr. Andreas JACOB, Heisenberg-Stipendiat der DFG, hat den Ruf auf eine W2-Professur für Musikwissenschaft an der Universität Potsdam angenommen.

PD Dr. Arnold JACOBSHAGEN, Universität Bayreuth, Forschungsinstitut für Musiktheater, hat einen Ruf auf die W3-Professur für Historische Musikwissenschaft an der Hochschule für Musik Köln erhalten.

Prof. Dr. Rainer KLEINERTZ, Universität Regensburg, hat zum Wintersemester 2006/07 den Ruf auf eine W3-Professur für Musikwissenschaft an der Universität des Saarlandes in Saarbrücken angenommen.

Prof. Dr. Anno MUNGEN, Universität Bonn, hat einen Ruf auf die W3-Professur für Theaterwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung des Musiktheaters an der Universität Bayreuth angenommen.

Dr. Thomas SEEDORF, Universität Freiburg, hat zum Wintersemester 2006/07 einen Ruf auf die W3-Professur für Musikwissenschaft am Institut für Musikwissenschaft und Musikinformatik der Hochschule für Musik in Karlsruhe angenommen.

Die Philosophische Fakultät der Universität zu Köln verlieh am 21. Juni 2006 im Rahmen einer akademischen Feier die Ehrendoktorwürde an François BAYLE (Paris), der als Pionier der *Musique acoustique* eine zentrale Rolle in der jüngsten Musikgeschichte spielt.

Die Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar hat am 24. Juni 2006 Prof. Dr. Dr. h. c. Peter GÜLKE die Ehrendoktorwürde verliehen.

Prof. Dr. Detlef ALTENBURG wurde als ordentli-

ches Mitglied in die Philologisch-historische Klasse der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig gewählt.

Dr. h. c. Theo HIRSBRUNNER erhielt am 28. Oktober 2006 den mit 20.000 CHF dotierten Musikpreis 2006 des Kantons Bern. Nach Prof. Dr. Kurt von Fischer ist er erst der zweite Theoretiker, der durch diese Auszeichnung geehrt wurde.

Prof. Dr. Ludwig FINSCHER wurde für seine Verdienste auf dem Gebiet der Geschichte der abendländischen Musik seit 1600 am 24. November 2006 als einer von vier Wissenschaftlern mit dem Internationalen Balzan-Preis ausgezeichnet. Die Preisverleihung erfolgte durch den italienischen Staatspräsidenten Giorgio Napolitano in der Accademia Nazionale dei Lincei in Rom. Von der Preissumme – je 1 Million Schweizer Franken (ca. 640.000 Euro) – stellt der Preisträger die Hälfte für durch ihn bestimmte Forschungsprojekte von Nachwuchswissenschaftlern zur Verfügung. Die Preisträger in den vier Wissensgebieten wurden vom Preiskomitee unter dem Vorsitz des Botschafters Sergio Romano, bestimmt. Dem Preiskomitee gehören 20 namhafte europäische Natur- und Geisteswissenschaftler an. Die Auswahl wurde aufgrund zahlreicher Bewerbungsvorschläge von Universitäten, Akademien und internationalen Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen getroffen. Die seit 1961 aktive Internationale Balzan Stiftung würdigt weltweit die Kultur und Wissenschaften sowie besonders verdienstvolle Initiativen für Humanität und Frieden. Die Stiftung vergibt jährlich vier Wissenschaftspreise: Je zwei gehen an den Bereich Geistes-, Sozialwissenschaften und Kunst; zwei weitere an die Fachbereiche Physik, Mathematik, Naturwissenschaften und Medizin.

Anlässlich der Wiederaufnahme – nach über 70 Jahren – von Scribes und Halévy's Oper *La Juive* durch die Pariser Opéra/Bastille, findet am 10. Februar 2007 in der Universität Paris III/Sorbonne nouvelle ein eintägiges Kolloquium unter dem Titel „*La retour de Rachel*“ statt. Nähere Auskünfte: Karl Leich-Galland, Tel. oder Fax: 0033/1/46201974).

An der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften findet vom 8. bis 10. März 2007 die internationale Tagung „*Urbane Musikkultur in Berlin von der spätfreiderizianischen Zeit bis ins frühe 19. Jahrhundert*“ statt (Konzeption: Eduard Mutschelknauss). Sie wird ausgerichtet vom Akademienvorhaben „Berliner Klassik“, das sich nach einer ersten Vorlaufphase zunächst im September 2000 als Arbeitsgruppe etablierte und anschließend in das Programm der Union der Akademien aufgenommen wurde. Ziel der Tagung ist es, punktuelle Forschungsdesiderate zum gegebenen Zeitraum aufzuarbeiten sowie Kulturkontexte zu erschließen, die diesem bedeutsamen Stadium stadtgeschichtlicher Entwicklung Rechnung tragen. Neben inner-

städtischen Rezeptionsmomenten, auf denen das Hauptaugenmerk liegt, werden überregional sich manifestierende Beeinflussungssituationen thematisiert. Zu den Referenten zählen u. a. Ingeborg Alihn (Berlin), Gabriele Busch-Salmen (Kirchzarten), Friedhelm Brusniak (Würzburg), Gottfried Eberle (Berlin), Michael Heinemann (Dresden), Hans-Joachim Hinrichen (Zürich), Helmut Loos (Leipzig), Hans-Günter Ottenberg (Dresden), Ulrich Tadday (Bremen), Günther Wagner (Berlin), Peter Wollny (Leipzig). Auskünfte: Eduard Mutschelknauss, Claudia Sedlarz (Akademie-Arbeitsstelle), E-Mail: e.mutschelknauss@gmx.de, sedlarz@bbaw.de. Weitere Informationen: www.berliner-klassik.de/projekte/tagungen/index.

Die Jahrestagung 2006 der Gesellschaft für Musikforschung fand vom 5. bis 7. Oktober 2006 auf Einladung des Musikwissenschaftlichen Seminars der Universität in Heidelberg statt. Die Themen der beiden musikhistorischen Kolloquien waren: „Mozarts Opernwelten (Leitung: Prof. Dr. Silke Leopold) und „Die Symphonie zwischen den Weltkriegen“. (Dmitrij Schostakowitsch zum 100. Geburtstag; Leitung: Prof. Dr. Dorothea Redepenning). Außerdem war die Möglichkeit zum Vortrag von freien Referaten und Forschungsberichten gegeben. Der Tagung vorgeschaltet war ein von PERSPECTIV veranstaltetes interdisziplinäres Kolloquium mit dem Thema „Theater der Mozartzeit“, das am 4. Oktober im Schlosstheater in Schwetzingen stattfand.

Im Rahmen der Tagung fand am 6. Oktober die Mitgliederversammlung der Gesellschaft statt. Nach den Berichten des Präsidenten und der Schatzmeisterin wurde dem Vorstand auf Antrag des Sprechers des Beirats der Gesellschaft einstimmig Entlastung für das Haushaltsjahr 2005 erteilt. Die Mitglieder des Beirats hatten sich in ihrer Sitzung am 6. Oktober von der ordnungsgemäßen Geschäftsführung des Vorstands überzeugt. PD Dr. Daniela Philippi und Prof. Dr. Joachim Veit wurden von der Versammlung beauftragt, den Haushalt der Gesellschaft für das Geschäftsjahr 2006 zu prüfen. Da die 2005 während der Mitgliederversammlung in München erfolgte Wahl der Mitglieder der Kommission Auslandsstudien wegen eines Formfehlers ungültig war, hat das Plenum in Heidelberg die Wahl wiederholt. Die Kommission setzt sich nunmehr wie folgt zusammen: Prof. Dr. Thomas Betzwieser, Prof. Dr. Rainer Kleinertz, Prof. Dr. Helmut Loos, Dr. Helga Lühning, Prof. Dr. Siegfried Oechsle, Prof. Dr. Herbert Schneider. Der Vorstand der Gesellschaft hat beschlossen, einen Ältestenrat der GfM einzusetzen. Dieses Gremium soll den Mitgliedern in Fragen, die die Sicherung der Regeln guter wissenschaftlicher Praxis betreffen, als Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Er soll darüber hinaus insbesondere in Fällen, in denen Plagiatsvorwürfe erhoben werden, ein unabhängiges Votum

für Entscheidungen des Vorstands abgeben. Über die personelle Zusammensetzung des Gremiums wird in Kürze auf der Homepage der Gesellschaft informiert. (www.musikforschung.de).

In Köln findet vom 26. bis 29. September 2007 die nächste Jahrestagung der Gesellschaft für Musikforschung statt. „Selbstreflexion in der Musik|Wissenschaft“ wird das Thema des vom Musikwissenschaftlichen Institut der Universität zu Köln organisierten zentralen Symposions sein. Geplant sind eigenständige Sektionen aus allen drei in Köln vertretenen Bereichen der Musikwissenschaft: der Historischen Musikwissenschaft („Musik über Musik. Zur Selbstreflexion in der europäischen Kunstmusik seit dem späten 18. Jahrhundert“ am 27.9. mit einem anschließenden Gesprächskonzert), der Musikethnologie („The Cultural Anthropology and Science of Music – Selbstreflexion und Orientierung im 21. Jahrhundert“ am Vormittag des 28. 9.) und der Systematischen Musikwissenschaft („Vermögen oder Bereitschaft? Perspektiven der Evolutionsbiologie, algorithmischen Modellierung, Neurowissenschaft und Entwicklungspsychologie / Linguistik“ am Nachmittag des 28.9.). Vom 27. bis 29. September können zudem wie gewohnt zwanzigminütige Freie Referate und Forschungsberichte jeglicher musikwissenschaftlicher Ausrichtung gehalten werden. Entsprechende Bewerbungen mit Abstract und Lebenslauf (je max. 3000 Zeichen) können bis zum 13. April 2007 an folgende Anschrift gerichtet werden: Dr. Hartmut Hein, Musikwissenschaftliches Institut, Universität zu Köln, Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln (E-Mail: alm35@uni-koeln.de). Ein Internetportal ist eingerichtet unter www.gfm2007.uni-koeln.de; dort finden sich auch aktuelle Informationen, Links und Kontaktadressen u. a. zu Programmplanung und Unterkunft sowie für allgemeine Anfragen (per Post auch an o. g. Institutsadresse).

Am Musikwissenschaftlichen Institut der Johannes Gutenberg-Universität Mainz wird unter Leitung von Prof. Dr. Christoph-Hellmut Mahling die *Ausgabe der Briefe von Gaspare Luigi Pacifico Spontini* vorbereitet. Der erste Band der Edition, der den Zeitraum bis 1820 abdeckt, wird 2007 im Druck erscheinen. In Vorbereitung der nachfolgenden Bände bitten wir alle Privatpersonen und Institutionen, die Briefe von oder an Gaspare Spontini – insbesondere aus der Zeit nach 1820 – besitzen, uns dies wissen zu lassen, damit die Briefe in die Ausgabe aufgenommen werden können. Mitteilungen werden auf Wunsch selbstverständlich vertraulich behandelt. Kontakt: Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Musikwissenschaftliches Institut, Spontini-Briefausgabe, Jakob-Welder-Weg 18, 55128 Mainz, Tel.: 06131 / 3 92 22 59, E-Mail: spontini@muwiinf.geschichte.uni-mainz.de.

Am Musikwissenschaftlichen Institut der Uni-

versität des Saarlandes in Saarbrücken wurde eine Forschungsstelle zur Rezeption der Opéra comique außerhalb Frankreichs eingerichtet. Die Leitung hat Prof. Dr. Rainer Kleinertz, Postfach 15 11 50, 66041 Saarbrücken, E-Mail: rainer.kleinertz@mx.uni-saarland.de.

Die Musik-Abteilung der Bayerischen Staatsbibliothek weist darauf hin, dass sie außer einem umfangreichen Bestand an Handschriften, Notendrucke, Tonträgern und Musikbüchern auch einen beträchtlichen, bislang relativ unbekanntem Fundus an kommerziellen Mikroverfilmungen anderer Bibliotheksbestände besitzt. Hierzu zählen Verfilmungen von Musikhandschriften zahlreicher britischer Bibliotheken, allen voran der British Library, deren englische Musikhandschriften bis ca. 1900, die kontinentaleuropäischen bis ca. 1820 auf über 600 Filmrollen vorliegen. Tausende europäische Musikhandschriften des ehemaligen portugiesischen Hofes, jetzt in der Biblioteca da Ajuda in Lissabon, können ebenfalls auf Mikrofilm in der Bayerischen Staatsbibliothek eingesehen werden. Gleiches gilt für die Verfilmungen von Musikhandschriften deutscher Bibliotheken in Augsburg, Berlin, Frankfurt am Main und Leipzig. Im Bereich der Notendrucke bilden neben den Werken britischer Komponisten bis 1800 aus der British Library die durchaus international orientierten Sammlungen holländischer und belgischer Bibliotheken bis ca. 1820 einen Schwerpunkt. Unter den über 200 mikroverfilmten Musikzeitschriften sind die amerikanischen der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und die russischen des frühen 20. Jahrhunderts besonders erwähnenswert. Darüber hinaus gibt es zahlreiche kleine und größere Sammlungen von Interesse, z. B. technische Zeichnungen von Musikinstrumenten, die Schatz-Sammlung mit über 12.000 Opernlibretti aus der Library of Congress in Washington/DC, Notenblätter jüdischer Musik aus der Russischen Nationalbibliothek St. Petersburg und der Vernadsky-Bibliothek in Kiev oder die Sammlung der Musikbibliothek der Universität Michigan in Ann Arbor mit Werken europäischer und amerikanischer Komponistinnen des späten 18. bis frühen 20. Jahrhunderts. Einen Überblick über diese reichhaltigen, mit besonderer Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft aufgebauten Bestände bietet das „Verzeichnis der Mikroformen zur Musikwissenschaft in der Bayerischen Staatsbibliothek“, das im Internet unter der Adresse: www.bsb-muenchen.de/mikro/musik.htm präsentiert wird.

An der Universität Osnabrück entsteht ein Archiv historischer Bildpostkarten mit dem Thema *Musik und Gesellschaft 1897–1945*, das im Internet unter der Adresse www.bildpostkarten.uni-osnabrueck.de einzusehen ist. Die Karten stammen aus dem Besitz der Musikwissenschaftlerin Prof. Dr. Sabine Gies-

brecht. Der bisherige Bestand von etwa 7000, nach chronologischen und systematischen Gesichtspunkten geordneten Bildpostkarten wird durch gesannete Leihgaben jeweils erweitert. Kooperationspartner des Projektes sind das Altonaer Museum in Hamburg, das Deutsche Volksliedarchiv in Freiburg, das Museum Europäischer Kulturen in Berlin sowie das Deutsche Historische Museum in Berlin. Die Kaiserzeit von etwa 1897 bis 1918 ist am ausführlichsten dokumentiert. Leitgedanke bei der Auswahl war die Idee, zeittypische Themen aufzugreifen, dabei aber „musikbezogenen“ Bildern der Vorzug zu geben. Darunter fallen jene Karten, die sich in Abbildungen, Zudrucken von freien Texten und einschlägigen Liedzitate oder Noten – explizit oder versteckt – auf Musik im weitesten Sinne beziehen. Der Bezug zu Liedern, Chor-, Instrumental- oder Bühnenwerken, Komponisten, Instrumentalisten, Sängerinnen oder Musikveranstaltungen jeglicher Provenienz ist längst nicht auf allen Bildern vorhanden, bleibt aber Grundgedanke und integrales Prinzip innerhalb der einzelnen Rubriken, der systematischen Anordnung ebenso wie der chronologisch-historischen. Mit dem Archiv liegt eine repräsentative Bildquellensammlung zum Thema „Musik und Gesellschaft“ vor, die in Inhalt, Umfang und Darbietungsform neuartig ist. Die zur Präsentation als Bildarchiv notwendigen Arbeiten sind noch nicht abgeschlossen. Die Veröffentlichung im Internet „in statu nascendi“ soll dazu animieren, die Karten als Ansichtsmaterial zu nutzen, vorhandene Forschungsinteressen zu aktivieren und Besitzer eigener Kartensammlungen zur Kooperation mit dem Projekt aufzurufen.

Aufgrund eines technischen Versehens fehlt im letzten Heft der *Musikforschung* bei der Besprechung der *Symfoni D-dur* von Adolf Lindblad (59. Jg., 2006, Heft 3, S. 302 f.) die letzte Zeile mit dem Namen des Rezensenten. Der Text stammt von Michael Kube und wurde im Mai 2006 fertig gestellt.

Die *Gesellschaft für Musikforschung* schreibt erneut den

HERMANN-ABERT-PREIS aus.

Der Hermann Abert-Preis dient der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und wird in Anerkennung hervorragender Leistungen auf dem Gebiet der Musikwissenschaft vergeben.

Die Preisträger sollen nicht älter als 40 Jahre sein. Sie sollen sich durch herausragende Forschungsleistung als wissenschaftlicher Nachwuchs hervorragen haben. Der Preis wird in Anerkennung einer einzelnen Arbeit in deutscher Sprache (Dissertation, Habilitationsschrift) und in Würdigung der insgesamt erbrachten wissenschaftlichen Leistung verliehen.

Die Benennung der Preisträgerin/des Preisträgers

erfolgt durch ein vom Vorstand der Gesellschaft für jede Preisverleihung ad hoc berufenes Gremium von drei Kolleginnen bzw. Kollegen, das seine Entscheidung in eigener Verantwortung trifft. Den Vorsitz in diesem Gremium führt ein Mitglied des Vorstands der Gesellschaft für Musikforschung, das kein Vorschlagsrecht hat und nicht stimmberechtigt ist. Der Preis wird im Rahmen der Jahrestagung der Gesellschaft 2007 in Köln vergeben. Vorschläge für die Preisverleihung können bis zum 1. März 2007 an die Geschäftsstelle der Gesellschaft für Musikforschung, Heinrich-Schütz-Allee 35, 34131 Kassel, E-Mail: G.f.Musikforschung@t-online.de, gerichtet werden.

Dem Gremium für die Preisverleihung gehören unter dem Vorsitz von Professor Dr. Ulrich Konrad, Frau Professor Dr. Birgit Lodes, Professor Dr. Sebastian Klotz und Professor Dr. Wolfram Steinbeck an.

*

Stellungnahme zur Besprechung des Bandes *Komponierte Kindheit* von Matthias Schmidt (Laaber 2004) im vorliegenden Heft, S. 427.

Eine akribische Besprechung seiner Bücher wünscht sich wohl jeder Autor. Die Entscheidung, sich dabei auf formale Kritik zu beschränken, kann begründet sein. Werden unter diesem Anspruch zugleich aber auch thesenhafte Bemerkungen zum Inhalt des Buches vermittelt, legt das eine Objektivität der Urteilsbildung nahe, die dem Inhaltlichen keine kontextuelle Begründung mehr abzuverlangen scheint. „Katzenassoziationen“ beispielsweise sind in Faurés *M-i-a-o-u* (ganz unbenommen biographischer Hintergründe) Produkt einer legitimen Hörweise, wie sie jeder kindliche Spieler zuallererst haben wird, und ebenso kann ein Stück, das einem Kleinkind „gewidmet“ ist, ein heranwachsendes Mädchen charakterisieren. Dies ist Teil der Kindheitspoetiken vieler einschlägiger Werke – Debussy hat seinen zwischen Barmusik und Tristan-Pathos anzusiedelnden *Cakewalk* einer Zweijährigen gewidmet. Paraphrasen, die Zitate fortführen (hier betreffend H. Lachenmann, *Musik als existentielle Erfah-*

rung, S. 164, bzw. *Komponierte Kindheit*, S. 275 f.), bilden legitime und für den Leser transparente Verfahren, um eigene Argumentationsstrategien zu verdeutlichen: Das Wort „Vielgliedrigkeit“ kann statt „Mehrschichtigkeit“ (Lachenmann) eingesetzt werden, um den Sinn des vom Komponisten Beabsichtigten besser herauszuarbeiten, wenn die Werkstruktur im weiteren Verlauf mit flexibel kombinierten Gliedern (statt Schichten) erklärt wird. Dies aber ist ebenso aus dem Zusammenhang zu erschließen wie die Tatsache, dass das Lachenmann-Zitat sich sehr wohl nicht nur auf *Hänschen klein* bezieht, sondern auf den gesamten Zyklus (was die Rezensentin nicht nur in Lachenmanns Text überliest, sondern auch mit einer auf der selben Doppelseite rechts abgebildeten Entwurfsskizze des Komponisten belegt ist; *Komponierte Kindheit*, S. 276). Dass innerhalb der unzweideutig auf Lachenmanns *Kinderspiel* (1981) bezogenen Einleitung ein Absatz aus Lutz Felbicks Beschreibung von *Wiegenmusik* (1963), übrigens aus einem von mir vor Jahren ausgearbeiteten Vorlesungsmanuskript, im Endtext stehen blieb, ist wohl kaum als „schlimm“, durchaus aber als peinlich zu bezeichnen. Denn offenkundig ist, dass Form und Inhalt nun – anders als zuvor – eklatant auseinander treten: Der betreffende Absatz auf S. 276 fällt ohne Bezug zum Vorangehenden und Nachfolgenden aus dem Textzusammenhang. Bei Herrn Felbick möchte ich mich noch mehr als für den fehlenden Nachweis für die sinnwidrige Platzierung seiner Worte entschuldigen. Einen absichtsvollen Diebstahl geistigen Eigentums kann an dieser Stelle aber nur vermuten, wer wiederum das unmittelbare Umfeld unberücksichtigt lässt. Und Ähnliches gilt für die Annahme, dass zwei so in vieler Hinsicht unterschiedliche Werke, die beide mit ausführlicheren Betrachtungen bedacht werden (zur *Wiegenmusik* S. 270 f., zum *Kinderspiel* S. 280 ff.), verwechselt werden könnten. Die Textredaktion des Autors ist in der Tat deplorabel zu nennen; ein eigenständiges Denken hat sie zum Glück aber doch nicht ganz verhindern können.

Matthias Schmidt